

General-Anzeiger Bonn /// 8. August 2009

Ohrenküsse von A bis Z

Wörterbuch vereint die schönsten Texte der Ohrenkuss-Redaktion aus zehn Jahren

Von Sascha Stienen

Das Ohrenkuss-Wörterbuch versammelt auf 304 Seiten die besten, schönsten und anrührendsten Texte der Bonner Ohrenkuss-Redaktion aus zehn Jahren – von A wie „Affendame“ bis Z wie „Zeitumstellung“.

Doch was genau ist eigentlich ein Ohrenkuss? Direkt einmal nachgeschlagen in diesem besonderen Buch mit dem mintgrün-weißen und sehr biegsamen Einband, der so gut in der Hand liegt. Unter „Ohrenkuss“ schreibt Angela Fritzen: „Wir saßen draußen im Kaffee und haben die Namen Zeitung gesucht der Michael Häger hat die Katja aufs Ohr gekußt alle schreihen Ohrenkuss da rein da raus macht Michael. Das heißt alles geht da rein und da wieder raus nur das wichtigste bleibt im Kopf. Und das ist ein Ohrenkuss.“

Unzählige diktierter und selbst geschriebene Ohrenküsse sind in dem Buch vereint und bieten dem Leser einen wunderbaren Einblick in die Welt der Journalisten mit Down-Syndrom. Links stehen die Texte, rechts schöne Bilder namhafter Fotografen, die teilweise bei den Ohrenkuss-Recherchereisen entstanden sind. Einige der 133 Fotos entstanden zum Beispiel im Historischen Grünen Gewölbe in Dresden, andere in der Gedenkstätte Buchenwald, auf der Wartburg bei Eisenach und in der Mongolei.

Beeindruckende Bilder zeigen die Autoren als Babys, mit ihren Eltern und in einer ansprechenden Bildstrecke zum Thema „Mode“.

Mathias Bothor schreibt in seinem Vorwort treffend: „In einem Land, wo im Großen viel Unbedeutendes passiert, wird hier im Kleinen die ganze Welt umarmt.“ Das stimmt – und das Buch ist noch viel mehr. Es ist ein großes Gedicht, das aus einer Sammlung vieler kleiner Gedichte besteht. So sagt Max Faur: „Musik macht der Wind zwischen den Blättern.“ Julian Göpel schreibt zum Kochtopf: „Ein Hinrichtungseimer“, Karoline Spielberg über Kreuzkümmel: „Riechen wie Sand, wie Hundestrand“. Und von Tobias Wolf stammt der zu recht viel zitierte Satz „Ein Reh ist eine Seele mit vier Beinen“.

In einigen Texten setzen sich die Autoren mit ihrem Anderssein auseinander. Unter „Behinderung“ schreibt Julia Keller: „Ich habe die Behinderung Down-Syndrom, aber man sieht es mir nicht so an, weil ich vieles dazu gelernt habe. Man sieht es mir an den Augen an, das ich behindert bin, aber für mich ist es keine Leiden sondern es ist einfach da und das gehört eben halt mal zum Leben dazu. Und man soll sich so akzeptieren wie man ist. Aber was ich nicht leiden kann ist wenn mich jeder so dumm-blöd an glotzt. Als wäre ich nur behindert, obwohl das gar nicht stimmt.“

Michaela Koenig äußert sich zur „Präimplantationsdiagnostik“: „Jeder hat das Recht zum leben, wenn wir weinen dann spüren wir auch Schmerz. Wenn wir laufen kommen wir auch aus der Puste, wenn wir uns Stechen Bluten wir auch, wenn wir lachen dann sind wir auch lustig. wenn wir husten dann verschlucken wir uns auch, jeder von uns ist ein Teil Gottes“. Sabrina Stutzke sagt zum Stichwort „Baby mit Down-Syndrom“: „Ich wünsche dem Baby ein Leben.“ Und Angela Fritzen schreibt zu „Down-Syndrom, Besonderheiten“ kurz, knapp und zutreffend: „Ich bin das Besondere.“

Ohne Ohrenkuss und seine Redakteure würde es manche schöne Worte überhaupt nicht geben, zum Beispiel „Leermond“, „Süßfall“, „Blutbrötchen“ oder „Fleischtiger“.

Spätestens am Ende der Lektüre wird klar: Ein Ohrenkuss, das ist ein Augenstern zum Lesen und Hören – und beim nächsten Wettbewerb um das schönste Wort eine Nominierung wert. (sas)

Das Ohrenkuss-Wörterbuch ist bei der Redaktion erhältlich in drei verschiedenen Covervarianten, und zwar zum Preis von 29,50 Euro (für Abonnenten 24,90 Euro) plus Porto und Verpackung. ISBN 978-3-00-024933-4, 304 Seiten, 133 Fotos, Format 16,5 mal 21 Zentimeter. Informationen, Leseproben und Bestellungen unter www.ohrenkuss-das-buch.de.